

Käse

Qualität

Söhne,

Spargasse Nr. 2.

rechenden Rabatt!

Ring

er,

secten.

als der Erfolg

Umfaß nicht

solche mit dem

parer 30 ft.

m.

mais Const.

ausgebängt sind.

(200) 7-8

ausgebängt sind.

Ersteht täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 — „  
Vierteljährig . . . 2 — 50 „  
Monatlich . . . — 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 — „  
Eingelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 — 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 — 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppalik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a.M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., resp. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Aeliasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählsbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 161.

Hermannstadt, Sonntag den 15. Juli 1894.

110. Jahrgang.

### Unsere Minister in der Ferienzeit.

Die meisten Menschen der Classe der Laien wissen gewöhnlich nur so viel, daß die Minister „große Herren“ sind, und weil diese eben große Herren sind, glauben jene, daß die Minister blutwenig zu thun haben. Aus den Blättern erleben sie bloß, welche Rolle die Minister im Abgeordnetenhaus und im Magnatenhaus spielen, doch die wenigsten dieser guten Leute haben einen Begriff davon, daß es im Lande kaum einen Beamten gibt, der mehr arbeiten würde, als bei uns die Minister.

In anderen Staaten, ja schon in unserer Nachbarschaft, drüben in Oesterreich, haben die Minister nicht halb soviel zu thun. Anderwärts lassen sich die Minister in den Ausschüssen, selbst im Parlament durch Fachreferenten ihres Ressorts vertreten; bei uns hingegen haben die Minister die öffentliche Meinung in dem Maße an ihr persönliches Erscheinen, an ihre persönliche Betheiligung gewöhnt, daß man sich eine Reichstagsitzung, eine Commissions- oder Enquete-Verhandlung ohne Theilnahme der Minister gar nicht vorstellen mag. Und doch kann nur der einen Begriff davon haben, wie ermüdend dieser Sitzungen sind, wer Gelegenheit hatte, sich activ an denselben zu betheiligen. Und nach solcher anstrengenden Sitzungen müssen unsere Minister erst recht die massenhaften Agenden der alltäglichen Administration, die sogenannten laufenden Angelegenheiten erledigen, Studientreisen im Lande machen, Audienzen erteilen, in ihr Ressort schlagende Werke lesen u. s. w. Und für Alldas ist ihr Gehalt geringer, als irgendwelche Bank oder Actiengesellschaft ihren höheren Beamten zahlt.

Jeder Beamte des Landes hat Anspruch auf Ferien; unseren Ministern bleibt wenig Zeit zur Erholung. Die großen Apostel unserer Opposition, die ohne Unterlaß jede Gelegenheit zur Bekretelung der Arbeitstätigkeit der Minister ergreifen, erfreuen sich schon längst sorgloser Erholungszeit, während die Minister noch immer im Schweige ihres Angesichtes arbeiten. Auch jetzt werden Ministerberatungen auf Ministerberatungen folgen, um den nächstjährigen Voranschlag festzustellen. Unsere Regierung will nämlich — was vollkommen correct ist — trachten, daß das votirte Budget in Gesetzesform schon vom nächsten Januar an durchführbar sei. Deshalb wird es jetzt im Sommer zusammengestellt und deshalb war es (von anderen Gründen hier abgesehen) sehr zweckmäßig, die gesammelten kirchenpolitischen Vorlagen vor den Ferien zu Ende zu beraten, damit der Finanz-Ausschuß den Staatsvoranschlag schon bei Beginn der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, dann dieses hinwieder im November und das Magnatenhaus vor Ablauf des Jahres denselben verhandle.

Allen Anzeichen nach zu urtheilen, werden unsere Minister im Großen und Ganzen keine großen Veränderungen an ihrem betreffenden Budget vornehmen und auch mit keiner größeren oder namhafteren Nachforderung an das Parlament herantreten, obgleich das Erforderniß für das als großes nationales Fest geltende Millennium sich in sichtbaren Rissen fühlbar machen dürfte. Siehe! sehen wir, daß die ungarische Presse diesbezüglich keine Sparjamkeit empfiehlt, im Gegenteil der Besorgniß Ausdruck verleiht, daß die Regierung übertrieben vorsichtig die Cassenschlüssel wahrte. Die Ansicht geht daher darauf hinaus, daß das Sparen in diesem Punkte geradezu eine Verletzung des Nationalglaubens wäre.

Unsere Minister — so singen die ungarischen Blätter im Chorus — dürfen bei der Millennium-Feier keine „Greisler-Wirthschaft“ treiben. Der

Minister, welcher dabei die Großen spart, steht nicht auf der Höhe seiner Aufgabe und hat keinen Begriff davon, welche Bedeutung das Begehen der Feier eines tausendjährigen Bestandes für eine Nation, zumal für die ungarische hat. Unsere Minister müssen Muth haben, dieses Fest je glänzender und imposanter zu gestalten. Der gesammte Reichstag hat einhellig und mit Begeisterung beschlossen, das Millennium des Bestehens des ungarischen Staates zu feiern. Es dürfte sich wohl kein Abgeordneter finden, der die entsprechenden Kosten für das Landesfest verweigern könnte u. s. w.

Ueber die ordentlichen Titel und Posten des Budgets wollen wir für jetzt keine Aeußerung abgeben. Immerhin aber wäre zu wünschen, wenn unsere Minister sich den anlässlich der Budgetdebatte im Vorjahre auch seitens der liberalen Partei zum Ausdruck gebrachten Wünschen gegenüber nicht taub stellten. Niemand sehnt wieder die Zeit des Deficits herbei, wir verlangen auch nicht Erhöhung bei jedem Titel oder bei vielen Posten, doch darf man sich bei Lösung der großen staatlichen Aufgaben namentlich die Volkserziehung und die allgemeine Bildung betreffend dem Bedürfnisse eines Mehrererfordernisses nicht verschließen.

Eine größere Pflege erheischt auch das Ackerbau-Ressort. Unser Land ist ein Agricultur-Land par excellence, und selbst der geschickteste Minister kann es mit leeren Händen nicht weit bringen.

Tief zu bedauern ist, daß die Stelle des Ackerbau-Ministers noch immer nicht besetzt ist. Dieser Mangel ist gerade jetzt, wo die Regierung das Budget feststellt, sehr fühlbar. Aber auch sonst ist es sehr curioß, daß ein — obgleich in in jeder Beziehung ausgezeichneten Staatsmann, dennoch provisorischer Minister, also ein solcher, der im Voraus weiß, daß nicht er das von ihm selbst ausgearbeitete Budget im Hause vertreten und verteidigen werde — ein solcher interimistischer Minister jetzt in der Ferienzeit den Voranschlag des Ackerbau-Portefeuilles zusammenstellen muß. Wir bedenken nicht, daß wir ein ganzes Jahr verlieren, wenn nicht dem neuen verantwortlichen Fachminister die Feststellung seines Portefeuilles übertragen wird. Ein ganzes Jahr, weil nach dem im Ministerrathe festgestellten Budget der neuernannte Minister keine Gelegenheit hat, sein neues Programm und seine Ideen in seinem Voranschlag zur Geltung zu bringen.

Zur Arbeit während der Ferienzeit wünschen wir unseren Ministern allerdings viel Glück. Dieses Jahr war ein gewaltiges Jahr der Prüfung für viele unserer Minister. Mögen sie dieses Jahr mit einem glücklichen und günstigen Staatshaushalt-Präliminare abschließen!

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Juli.

Eine Budapest'er Zuschrift der „Pol. Corr.“ constatirt, daß die Regierung während der Ferien des Reichstages nicht nur die Budgetentwürfe für das Jahr 1895, sondern auch die Vorlagen über das Donau-Dampfschiffahrt-Unternehmen, das Coalitionsgesetz, das Privilegiengesetz und mehrere andere wichtige Gesetzentwürfe so weit vorbereitet, daß dieselben dem Abgeordnetenhause nach seinem Wiederzusammentritte im Frühherbste unterbreitet werden können. Die Regierung werde ferner Gewicht darauf legen, daß auch das Gesetz betreffend die Gerichtsbarkeit in Wahlen, sowie sonstige bereits eingebrachte Vorlagen möglichst bald in Beratung

gezogen werden. Durch diese positiven Angaben werde die vom Grafen Apponyi in seiner jüngsten Rede in Jagberény aufgestellte Behauptung, daß die Regierung gegenwärtig ohne Programm dasthe, in eclatanter Weise widerlegt. Was speciell den Minister-Präsidenten Dr. Wekerle betrifft, so wird er im Juli das Budget fertigstellen und sich zu Beginn des August in die Mitte seiner Wähler begeben, vor denen er eine Rede halten wird. Am 18. August trifft er wieder in Budapest ein, wo er sich dann mit der Tergierung der Reformvorlagen befassen wird. Im September werden ihn die Delegationen in Anspruch nehmen und schon zu Beginn October wird er sein Exposé pro 1895 halten, bei welcher Gelegenheit er sich auch über den Stand der Valutaregulierung und über die einzubringenden volkswirthschaftlichen Gesetzentwürfe äußern wird.

Von der „Rumänenliga“ wird dem „N. U.“ aus Bukarest geschrieben, daß dieselbe bereits circa 40.000 Mitglieder zählt und fortan ihre Wirksamkeit der Ausweitung des siebenbürgischen Rumänenthums zuwendet. Die Leiden der „Brüder in Bessarabien“ lassen die Liga vollständig kalt. Die Geldmittel, die der Liga zu Gebote stehen, entsprechen der großen Zahl ihrer Mitglieder, werden aber noch reichlich vermehrt durch freiwillige Zuwendungen, durch die Erträgnisse von Festen, Concerten und Vorstellungen. In der jüngsten Zeit sollen in der Verwaltung der Gelder der Liga allerlei Mißbräuche entdeckt worden sein. Es heißt, daß subalterne Functionäre sich gewisser Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben, durch welche die Caffe der Liga um etliche tausend Francs — man spricht von 20.000 Francs — geschädigt worden sein soll. Die Sache wird, so gut es geht, verurtheilt. In den Kreisen, in welchen sie jedoch bekannt geworden, hat sie selbstverständlich nicht verfehlt, einen ziemlich depressirenden Eindruck hervorzurufen.

Schon seit einiger Zeit werden von Ungarn und Djabovar aus un- ausgelegt Versuche gemacht, eine großkroatische Propaganda in Bosnien und der Herzegovina einzurichten. In Trebinje hatten sich in- dessen selbst katholische Geistliche gegen den Import des „Kroatismus“ in der Herzegovina erklärt und unter Voranstellung ihrer zweifellosen politischen Loyalität versichert, daß es in der Herzegovina nur Serben katholischen, orientlich-orthodoxen und mohammedanischen Glaubens gebe. Nun be- ginnen auch die bosnischen Wags gegen den „Kroatismus“ Front zu machen und veröffentlichten aus Travnik eine Erklärung, in welcher sie versichern, daß sie „mit den Kroaten gar keine Gemeinschaft haben wollen und daß sie jeden bosnischen Mohammedaner, welcher dergleichen versucht, für einen Verräther ansehen“. Die Erklärung ist von Vertretern der acht angesehensten Adelsfamilien des Landes unterzeichnet.

Das von der französischen Regierung den Kammeren vorgelegte Aus- nahmengesetz gegen die Anarchisten lautet:

Artikel 1. Die in den Artikeln 24 und 25 des Gesetzes vom 29. Juli 1881, verändert durch das Gesetz vom 13. December 1893, vor- gesehenen Uebertretungen werden den Zuchtpolizeigerichten übergeben.

Artikel 2. Außer den im vorhergehenden Artikel vorgesehenen Fällen wird jedes Individuum, welches überführt ist, durch irgend welche Mittel anarchische Propaganda durch Predigen von Attentaten gegen Per- sonen oder Eigenthum getrieben zu haben, den Zuchtpolizeigerichten übergeben und mit Gefängniß von 3 Monaten bis 2 Jahren und einer Buße von 100 Francs bis 2000 Francs bestraft.

Artikel 3. Die Strafe der Verweisung wird außerdem über die auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes verurtheilten Personen verhängt.

Artikel 4. Die auf Grund dieses Gesetzes verurtheilten Personen werden der Einzelhaft unterworfen, ohne daß hiedurch eine Verkürzung der Strafdauer herbeigeführt werden kann.

Artikel 5. In den im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen Fällen und in allen denjenigen, wo die incriminirte That einen anarchischen Charakter hat, können die Gerichtshöfe eine Veröffentlichung der Verhand- lungen ganz oder zum Theile verbieten. Jede Uebertretung dieses Verbotes wird entsprechend den Artikeln 42 und 49 des Gesetzes vom 29. Juli 1881

### Feuilleton.

#### Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey.  
(52. Fortsetzung.)

„Ich verstehe nichts von Deiner Wissenschaft, Wolf,“ sagte er, des Freundes gesunde Hand ergreifend und mit herzlichem Druck festhaltend, „aber Dein Aussehen will mir nicht gefallen! Bist Du, sonst der gewissen- hafterste Arzt, Dir selbst gegenüber nicht zu sorglos?“

„Gewiß nicht, Paganini!“ Wolfgang lächelte matt. „Ich fühle mich körperlich etwas angegriffen und geistig ein wenig niedergedrückt — das ist Alles! — und zu verwundern ist es im Grunde genommen nicht! Auch das wird vorübergehen! — — — Laß uns von Geschäften sprechen — Du mußt nach Westerborn hinüber — sobald wie möglich — sobald Du irgend ausgeruht! — Es freut mich, daß Du mit dem Frühzuge gekommen bist, die nächtliche Fahrt scheint Dich nicht sonderlich angegriffen zu haben — Du mußt heute noch hinüber!“

„Aber zu welchem Zweck soll ich — —“

„Wichtige Eröffnungen harren Deiner dort, — es ist nicht meine Sache, sie Dir mitzutheilen! Grüße den Baron von mir, ich schreibe ihm, sobald ich die Hand wieder brauchen kann und danke ihm für seine treue Hilfe. Hier ist jetzt Alles erledigt, das Weitere wird er gern besorgen — es ist nicht mehr viel, auch bleiben wir ja in Verbindung!“

Valentin fixirte den Freund kopfschüttelnd. „Ich verstehe Dich nicht, mein Vetter! Was sprichst Du von ‚Verbindung bleiben‘, von Erledigung der hiesigen Angelegenheiten? Das klingt ja fast, als wolltest Du über Hals und Kopf fort von hier?“

„Habe ich das gesagt?“ fragte Wolfgang erröthend. „Ich meinte nur, meine Anwesenheit wäre hier nicht mehr so dringend notwendig.“

„Es wäre ja aber baarer Unsinn, wenn Du jetzt nach B. zurück- gehen wolltest! Deine Praxis kannst Du Deines Arms wegen doch noch nicht übernehmen, einige Wochen Landaufenthalt würden Dir entschieden gut thun, und hier lebst Du als der Gast Baron Westerborns“, mit dem Du in bestem Einvernehmen stehst — überdies hast Du mich doch nicht zu Dir citirt, um mich alsbald schände wieder zu verlassen?“

Wolfgang erhob sich.  
„Ich habe Dich nicht speciell meinetwegen hergerufen, so lieb Du — darf ich ein Pferd für Dich bestellen?“ Er zog die Glode. „Ich gestehe, ich möchte Dich gern sobald als möglich in Westerborn wissen. Du wirst dort erwartet —“

„Was hast Du, Wolf?“ Valentin legte den Arm um die Schulter des Freundes und beugte sich zu ihm herab, in den Augen einen so offen- baren Ausdruck besorgter Färtlichkeit, daß Wolfgang ihn dankbar anlächelte.  
„Es sind die überreizten Nerven!“ sagte er abwehrend. „Es wird besser mit mir werden, verlaß Dich darauf!“

Lorenz trat ein.  
„Befehlen Herr Doctor für Herrn Kapellmeister den Einspänner, oder wollen Herr Doctor ihn nachher selbst benutzen?“

Ein warnender Blick Wolfgang's traf zu spät das Antlitz des Redenden, während Valentin sich überrascht umwandte: „Du willst auch ausfahren? Wohin?“

„Eine kleine Spazierfahrt — die frische Luft wird mir gut thun, das Gehen greift mich noch an!“

„So begleite mich nach Westerborn hinüber! Weit ist es nicht.“ —  
„Nein — nein, ich danke! Ich fahre später! Lorenz, jattle den Goldfuchs für Herrn Brandau, Du weißt, den einzigen Wagen, den wir gerettet, den Einspänner, will ich selbst benutzen!“ —

Baron Ranke's prachtvoller Goldfuchs, der sich aus dem Pferdehals befreit hatte und später eingefangen war, stand nickend und den Boden scharend, mühsam von Lorenz gehalten, vor der kleinen Seitenpforte, Valentin schwang sich gewandt in den Sattel — Wolfgang trat an ihn heran und reichte ihm ein kleines verflohenes Couvert hinauf. —

„Thu' mir die Liebe, Valentin, dies, ehe Du von Westerborn fort- reisehst, in Gegenwart von — von — Baron's Nora zu öffnen und mit ihr gemeinsam zu lesen. Versprich es mir!“

„Gern — wenn Du es wünschst!“

Valentin barg das Papier sorgsam in seiner Brusttasche, mit ver- wundertem Blick, — er erkannte heute seinen Freund nicht wieder!  
„Leb' wohl, Wolfgang!“

Vom Pferde herab bot er ihm die Hand, die der Arzt ergriff und fast heftig preßte.

„Leb' wohl!“ sagte er weich. „Ich weiß, was Dir bevorsteht, — — uns soll und wird es einander nicht entfremden! Meine Freundschaft bleibt Dir stets und auch Du wirst treu zu mir halten, dessen bin ich sicher! Noch einmal, leb' wohl! — Du glücklicher, glücklicher Mensch!“ —

Die letzten Worte kamen fast unhörbar von seinen Lippen, — zugleich ließ er Valentin's Hand los und trat zurück. Der Goldfuchs stieg unruhig in die Luft und forderte des Reiters volle Aufmerksamkeit — als er ihn endlich gemisert hatte und sich nach Wolfgang umschau, war die Stelle, wo dieser gestanden hatte, leer. — —

„Er ist es, er ist es! Wie prächtig er zu Pferde sitzt! Da grüßt er herauf! Wie klopf mein altes Herz vor Freude und Ungebuld, den Sohn meines Lieblings in meine Arme zu schließen! — Wo sind denn die Schlingel von Reiknechten, ihm das Pferd abzunehmen! Ah endlich! Liebste Seebald — Nora — — wo ist denn Nora geblieben? Sie war ja soeben noch hier?“

„Sie wollte bei der ersten Begrüßung zwischen Ihnen und Ihrem Neffen nicht zugegen sein und auch ich werde mich aus demselben Grunde entfernen!“

„Fraulein Seebald sprach's, raffte ihre Handarbeit zusammen und verschwand beflügelten Schrittes, während der Baron vor sich hinstarrte: „Zartgefühl und kein Ende!“

„Willkommen, willkommen!“

verfolgt und mit Gefängnis von 6 Tagen bis 1 Monat und einer Strafe von 1000 Francs bis 10.000 Francs bestraft.

Wie aus dem Motivenbericht hervorgeht, betreffen die im ersten Artikel erwähnten Paragraphen die Aufforderung zu Diebstahl, Mord, Plünderung, Brandstiftung, welche Aufforderung strafbar ist, auch wenn ihr nicht die That folgt, ferner Verheimlichung derselben Verbrechen, sowie Verleitung des Militärs zur Nichtvernehmung. Das Gesetz vom 13. December 1893 bestraft mit Zuchthaus und Verweisung diejenigen Personen, welche sich einer Gesellschaft zur Verübung von Mordtaten gegen Personen und Eigentum anschließen; die Bestimmungen haben sich aber als unzureichend erwiesen, weil dadurch die Ausführung der strafbaren Thaten durch einzelne Personen nicht getroffen wird.

Eine Turiner Meldung der „Pol. Corr.“ macht über den daselbst vorgefallenen Spionage-Versuch folgende Angaben: Ein früherer Angestellter des Turiner Arsenals hat einem Unterofficier 1000 Lire für die Auslieferung eines Exemplars des neuen italienischen Gewehrs an. Letzterer machte jedoch den militärischen Behörden hiervon Mitteilung, worauf der Schuldbige verhaftet wurde. Bei demselben sollen Pläne des Arsenals und der Casernen, sowie statistische Angaben über die Stärke der Turiner Garnison gefunden worden sein. Wie verlautet, habe er dem französischen Generalstab des Departements Basses Alpes militärische Informationen zukommen lassen.

Die „Times“ meldet aus Chemulpo vom 4. Juli: Sped ist von 6000 Mann besetzt. Auf der Straße von der chinesischen Grenze nach dem Norden sind japanische Truppen aufgestellt. Die chinesischen Streitkräfte standen damals 60 Meilen südlich von Chemulpo. Es verlautet, der japanische Gesandte dringe in den König von Korea, die chinesische Suzeränität aufzugeben. Der König beruft sich dagegen auf die bestehenden Verträge.

Eine Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Corr.“ beschäftigt sich mit dem politischen Ergebnisse des jüngsten Besuchs des Königs Alexander in der türkischen Hauptstadt und führt aus, daß die von türkischer Seite an diesen Besuch geknüpften Hoffnungen, betreffend die verschiedenen Aspirationen des serbischen Elementes in Macedonien, nicht in Erfüllung gehen dürften. Es sei gänzlich unwahrscheinlich, daß man den Serben bezüglich dieser Aspirationen irgend welche werthvolle Zugeständnisse gewähren werde, wohl aber sei zu erwarten, daß verschiedene zwischen der Porte und Serbien schwebende Angelegenheiten nunmehr eine raschere Erledigung finden werden, so z. B. die seit Jahren abgeschlossene Consularconvention, deren Sanctionierung seitens der Porte bisher nicht erlangt werden konnte, ferner die unvollendet gebliebenen Grenzregulirungsarbeiten, welche im vorigen Jahre begonnen wurden.

Die „Times“ meldet aus Seoul vom 8. d.: Die Conferenz der auswärtigen Vertreter hat den Vorschlag gemacht, die in den Verträgen angeführten koreanischen Häfen zu neutralisieren. Der japanische Gesandte erklärte, diesen Vorschlag bezüglich Chemulpo anzunehmen, bezüglich der anderen Häfen müsse er das Eintreffen von Instruktionen aus Tokio abwarten. Weiter meldet die „Times“ auf Seoul vom 11. d.: Der König gab dem Drängen Japans nach und ernannte drei Commissäre zur Verhandlung der Frage der inneren Verwaltung. Die Bedingungen Japans in Betreff der Neutralisation von Chemulpo machten jedoch dieses Zugeständniß hinfällig, da Japan auf dem Verbleiben seiner Truppen in Korea besteht und sich die Freiheit seiner militärischen Action vorbehält.

Der romanische Memorandum-Proceß vor der kön. Curie.

Budapest, 12. Juli.

Curialrichter Dr. Franz Székely beendete heute Vormittags sein Referat in der Angelegenheit des Klausenburger Memorandum-Processes.

Er erwähnte die noch restlichen beiden Wichtigkeits-Beschwerden, welche von Seite der Verteidiger Amos Frincu und Coriolan Bredeean wegen der im Laufe der Hauptverhandlung wider sie verhängten Ordnungsstrafen überreicht wurden. Verteidiger Frincu, Advocat in Hermannstadt, hatte gleich zu Beginn der Verhandlung bemerkt, daß die beiden Advocaten, die als Geschworene fungirten, die an der Klausenburger Advocatenkammer gerichtete Eingabe gegen den Angeklagten Dr. Johann Ratiu, in welcher um die Ausschließung Ratiu's ersucht wird, mitunterzeichnet haben. Mit hin seien diese beiden Denuncianten und könnten auch nicht als Richter über ihren persönlichen Widersacher urtheilen. Wegen des Ausdrucks „Denuncianten“ verhängte nun der Gerichtshof über Frincu auf Verlangen des Geschworenen Gajago eine Ordnungsstrafe von 100 fl. Frincu wendet nun in seiner Wichtigkeits-Beschwerde ein, daß der Präsident die Strafe mit Ausschließung einer Appellation verhängt habe. — Referent Dr. Székely bemerkt, das wiewohl der Präsident nach der in Siebenbürgen geltenden österröschischen Strafproceß-Ordnung berechtigt sei, selbst eine inappellable Ordnungsstrafe zu verhängen, so sei im Sinne einer späteren Novelle auch in diesem Falle eine einmalige Appellation am Plage.

Valentin's hohe Gestalt wurde am Eingang der Säulenhalle sichtbar, und der alte Herr ging ihm rasch entgegen, sagte seine beiden Hände und zog den Ueberrocken, Erkantenen hümmlich an sein Herz.

Eina eine Stunde später trat Valentin aus dem Arbeitszimmer des Barons, woselbst die Unterredung stattgefunden, in den kühlen, weiten Corridor; den alten Herrn hatte eine wichtige Botschaft des Fabrikdirectors zu diesem berufen, und er hat Valentin, den er unter keiner Bedingung sobald wieder von sich lassen wollte, sich so lange den Damen zu widmen.

„Du bist jetzt hier zu Hause!“ sagte er, in freudiger Erregung beide Hände auf die Schultern des neugefundenen Nesten legend und ihm wonnestrahlend in die Augen sehend. „Geh, lude sie Dir auf, Deine neue Cousine, meine blasse Nora und unsere vortreffliche Seebald — sie wissen Alles!“

Damit verließ er hastigen Schrittes das Schloß.

Aus der Säulenhalle trat Fräulein Seebald dem ungewiß Vorwärts schreitenden entgegen; sie wußte, daß Leonore sich, leichenblau vor Aufregung, in den Park geschüdt hatte und nicht früher zum Verschwin kommen würde, als bis man sie herbeiholte. Die Gesellschaften hatte vorläufig keineswegs die Absicht, sie herbeizuholen — mochte sie bleiben, wo sie war. Der gute Dame kam die Abberufung des Barons zu ihrem Zweck äußerst gelegen — sie hatte beschlossen, ein wenig Schicksal zu spielen.

„Sieh' da, Herr Kapellmeister Brandau!“

Sie trat mit vortrefflich gespielter Unbefangenheit auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Sie gehören ja fortan zu uns! Lassen Sie sich nicht wünschen zu dem Umschwung Ihrer Verhältnisse, der Ihnen hoffentlich erwünscht ist!“

„Sehr erwünscht — ich danke Ihnen!“ Valentin's leise, sympathische Stimme klang weich und empfindungsvoll. „Wer, wie ich, seit früherer Kindheit allein im Leben geblieben, stets von fremden, gleichgiltigen Menschen umgeben, der begrüßt die Aussicht, eine Heimat, theilnahmvolle, freundliche Verwandte zu finden, wie ein lang ersehntes, kaum mehr gehofftes Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

Schließlich wurde Verteidiger Bredeean als Vertreter des Angeklagten Dima zweimal hinter einander mit Ordnungsstrafen belegt, weil er, als der Präsident erklärte, die Verteidiger vorurtheillich die Verschleppung der Verhandlung, die Enunciation als eine ungerechte und grundlose bezeichnete, für welche Bemerkung er eine Ordnungsstrafe von 50 fl. erhielt. Als er dann den hierauf bezüglichen Bescheid abermals einen ungerechten Gerichtsact nannte, wurde er vom Präsidenten mit einer Ordnungsstrafe von 100 fl. gestraft. Wegen dieser Ordnungsstrafen überreichte Verteidiger Bredeean die Wichtigkeitsbeschwerde.

Hierauf wurde das Referat geschlossen und die Mitglieder des Senates zogen sich zur Berathung ihres Urtheils zurück. Kurz vor 2 Uhr Nachmittags wurde die Berathung abgebrochen, um morgen Vormittags fortgesetzt und zu Ende geführt zu werden.

Budapest, 13. Juli.

Die kön. Curie hat heute das Urtheil im Memorandum-Proceße gefällt. Die kön. Curie hat sämtliche Nullitäts-Beschwerden zurückgewiesen.

Die Budapest Localcorrespondenz „Magyar Hirado“ verzeichnet die Meldung, daß die Polizei eine Zuschrift an das Präsidium der kön. Curie richtete mit der Mitteilung, daß man die Acten im Memorandum-Proceße zu stehen beabsichtige. Die überreichende Nachricht hat bei der Curie enorme Sensation hervorgerufen und wurde das riesige Actenmaterial sofort unter besondere Aufsicht gestellt. Der Referent hat die Acten nach durchgeführtem Studium sofort dem Director der Curie übergeben, welcher dieselben nach den einzelnen Sitzungen jedesmal gleich unter Verschluss brachte. Wahrscheinlich wollte man auf diese Weise die Ueberprüfung bei der Curie verhindern, was jedoch nach dem heutigen Beschlusse nicht gelungen ist.

Zur Frage der Hermannstädter Gewerbe-Lehrlingschule.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir einen von einem hiesigen Gewerbetreibenden uns zugekommenen, die Gewerbe-Lehrlingschule betreffenden Aufsatz in der Uebersetzung, daß derselbe als Anregung willkommen sein wird:

Durch die beabsichtigte Regelung unserer Gewerbe-Lehrlingschule, die ein langgehegter Wunsch der interessirten Kreise war, fühlen sich die hiesigen Gewerbetreibenden sowohl der Gewerbe-Schul-Commission, als auch der Lehr-Conferenz zu großem Danke verpflichtet. Doch wenn das Wirken dieser Lehrlingschule auch von Erfolg sein soll, so muß dieselbe notwendiger Weise in das richtige Geleise gebracht werden.

Die Ansicht, daß die Abendstunden für den Unterricht nicht gut gewählt seien, ist ganz richtig, da zu dieser Zeit den Lehrlingen zum Herumschlendern und zu sonstigen excessiven die beste Gelegenheit geboten wird, und ebenso richtig ist auch jene, daß die Lehrlinge nach der Tagesanstrengung weniger Lust zum Lernen, sondern vielmehr das Bedürfnis haben, ihre Mühselstunden sich zur körperlichen Erholung zu gönnen, um anderen Tags mit erneuter Kraft und gutem Muthes an die Werkbank zu gehen.

Ein unbilliges Verlangen ist es andererseits aber auch, von den Herren Lehrern zu verlangen, ihre Mühselstunden zur Belehrung und Ausbildung unserer Lehrlinge zu verwenden; denn wenn wir annehmen, daß ein Lehrer Vor- und Nachmittags den obligaten Schulunterricht erteilt und außer diesem — wie es häufig vorkommt, um mit den ihm anvertrauten Schülern ein entsprechendes Examen bestehen zu können, — bemüht ist, auch nebenbei Privatunterricht zu erteilen, nimmt es uns wahrlich nicht Wunder, wenn auch dem Herrn Lehrer zum Abend-Vortrage die erforderliche Energie fehlt.

Schon im Jahre 1892 erschien in Nr. 264 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 13. November ein Aufsatz, der sich dahin aussprach, daß die Abend- und Nachmittagsstunden unserer Lehrlings-Gewerbeschule nicht zum erhofften Ziele führen; es wurde betont, daß ein Lehrling hauptsächlich mit dem Vorjahre in die Lehre eintrete, um das gewählte Handwerk gründlich zu erlernen, um sich nicht nur nach vollendeter Lehrzeit, sondern auch während dieser sein Brod zu verdienen; denn bekanntlich bequemen sich nur ärmerer Leute Kinder zur Erlernung eines Handwerks, weil die Eltern eben außer Stande sind, auch nur das geringste Gehelgd zu zahlen.

Ferner wurde angeführt, daß es zweckwidrig sei, einen Lehrling zu bemühen, sich während der Lehrzeit auch die erforderlichen Schulkenntnisse eigen zu machen; die Lehrlingschule hat im rechten Sinn den Zweck, das Erlernte nicht vergessen zu lassen und selbstverständlich auch Gelegenheit zu bieten, noch mehr zu erlernen; bei alledem ist es aber empfehlenswerther, dem Lehrling freien Entschluß zu lassen; nur derjenige soll dem Schulunterricht anwohnen, welcher auch die nötige Lust zum Lernen besitzt und hierzu nicht durch das Gesetz gezwungen, sondern von dem Vormündern in seinem eigenen Interesse auf seinen Vortheil aufmerksam gemacht und zum Lernen angeeifert werden.

Nur auf diese Weise, wenn wir unsere Gewerbeschule nach dem Muster, wie solche in Deutschland mit gutem Erfolg bestehen, einrichten: nämlich den Schulunterricht nicht nur auf die sogenannte Freizeit, sondern auf das ganze Jahr erstrecken, werden wir selbstverständlich den Zweck erreichen, den Jüngling nicht allzu sehr mit dem Lernen zu überbürden, so daß derselbe schließlich überdrüssig wird und dann mit Mißthülern, ja selbst mit dem Lehrer unnütze Späße treibt. Wir werden weit mehr erreichen, wenn wir allen Zwang beiseite lassen und den Unterricht auf eine gemüthliche und angenehme Art erteilen, so daß sich der Schüler zur Schule hingezogen fühlt und sich nicht scheut, diejeibe selbst als erwachsener Geselle zu besuchen, denn nur in diesem Falle dürfen wir hoffen, das Gewünschte zu erreichen.

Was beispielsweise von Szab-Regen gesagt wird, ist dieses ein Städtchen von etwa 6000 Einwohnern und dürfte im Ganzen kaum soviel Lehrlinge, als bei unserer Schuhmacher-Gesellschaft sein; wenn dort der Schulunterricht von 2 bis 4 Uhr Nachmittags erteilt wird, so ist diese Zeit keineswegs im Interesse der Lehrmeister oder der Schüler gewählt, sondern ganz gewiß nur in dem der Herren Lehrer gelegen, denn erstens fehlt es dort an Lehrern, welche erbtig wären, den Unterricht dann zu erteilen, wann es für Lehrmeister und Lehrling am zweckmäßigsten ist, und sie theilen sich die Stunden deraut ein, wie es ihnen eben am besten paßt, ungeachtet dessen, ob sie dadurch dem Handwerk nützen oder schaden; zweitens fehlt es an den nötigen Schullocalitäten, indem diese nur an den Mittwochs- und Sonnabends-Nachmittagen zu benützen sind, wann bekanntlich, wie auch hier, der Bequemlichkeit wegen keine Stunde gehalten wird.

Ganz anders ist das bei uns; Schullocalitäten sind genügend vorhanden und dürfte es bei unseren Schulen ein Leichtes sein, die erforderliche Zahl von entsprechenden Lehrern aufzubringen, die erbtig wären, den Unterricht an Sonn- und Feiertagen pünktlich (die akademische Viertelstunde abgerechnet), von 8 bis 10 und von 10 bis 12 Uhr Vormittags, dann von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zu erteilen.

Nach dieser Eintheilung wäre es ein Leichtes, daß sich der Schüler wenigstens allsonntäglich bei größter Gemüthsruhe 4 Stunden zu Ruhe machen kann und dürfte es auch sehr vielen Lehrlingen erwünschter sein, in die Schule zu gehen, als mit dem Kinderwägelchen in den jungen Wald spazieren zu fahren.

Als Vorgegenstände wären für den schlichten Handwerker erforderlich: Orthographie, Calligraphie, Aufsichtsbre und Rechnen. Geschichte, Physik und Chemie sollten freie Vorgegenstände sein und dem Vortrage dieser Vorgegenstände nur solche Schüler anwohnen, welche Interesse daran finden.

Erwünscht für die Gewerbeschule wäre Chemie insofern, wenn sich der betreffende Lehrer die Mühe nimmt, den Schülern zu erklären, wie man aus schlechtem Eisen einen guten Stahl macht; wie aus Buchenholz durch gebrühtes Weizen ein Eben- und Mahagoniholz und dergl. hergestellt werden kann; durch welche Säuren und Salze man nach neueren Erfahrungen bessere Effecte erzielen kann u. s. w. Diese Stunden würden sich für Montag und Sonnabend von 7 bis 9 Uhr Abends empfehlen. Diese wären nach unserer Erfahrung die erwünschten Vorgegenstände und ebenso die zweckentsprechende Stundenvertheilung. Um 5 Uhr in die Schule zu gehen, finden wir, wenn überhaupt die von der Lehrconferenz in Aussicht genommene Verbesserung erreicht werden soll, nur für die Sommer-Monate durchführbar und müßten dann die Ferien in die Winter-Monate verlegt werden, weil es wie bekannt im Winter schon um 5 Uhr Nacht ist.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die obligaten und Extraferien zu entfallen hätten und die Unterrichtsstunden seitens der Herren Lehrer pünktlich einzuhalten wären.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Theilnahme insbesondere von Seite der Herren Officiere anlässlich des Begräbnisses unseres unergötlichen Sohnes und Bruders Dr. Eduard Gustav Mild sagen den tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 14. Juli 1894.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Juli.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Aus Madonna bei Campiglio wird vom 12. d. berichtet: Se. Majestät der König hat heute früh Morgens 4 Uhr Campiglio verlassen. Die Verabschiedung von seiner königlichen Gemahlin war überaus herzlich. In seiner Begleitung befinden sich der Statthalter Graf Mervelt, General-Adjutant Graf Paar und Hofarzt Dr. Kerszl. Die Gäste Campiglios begrüßten den scheidenden Herrscher ehrfurchtsvoll, welcher für die dargebrachten Ovationen huldvoll dankte und sich über die schönen Tage und den Aufenthalt in Campiglio sehr zufrieden äußerte. Se. Majestät nahm unter Leitung des Herrn Oesterreicher den Abstieg zu Pferde über den Pass Campo Carlemagno, über welchen es durch das Waldthal der Meledro an den steilen Abhängen des Pass Alto und Pass Rosso vorbei in vier Stunden in die Val di Sole nach Dimaro hinuntergeht. Auch diesmal waren Dallagiacoma und Ferrari die Führer. Das Thal di Sole und Val di Non haben Sr. Majestät einen festlichen Empfang vorbereitet und aus den entlegenen Thälern und den höchst gelegenen Sennhütten eilten die Bewohner herbei, um ihren Kaiser zu begrüßen. In Nale, dem Hauptorte des Val di Sole, und in Cles, im Val di Non, wurden die Behörden und die Geistlichkeit von Sr. Majestät empfangen und durch tannenreis- und blumengeschmückte Straßen und Triumphspalten wird der Kaiser seine Fahrt auf die Mendel hinaufnehmen, wo es dann in drei Stunden nach Bozen hinuntergeht, woselbst um 5 Uhr Nachmittags ein Separatzug zur Weiterreise nach Trient bereit steht. Die Reise Sr. Majestät ist vom schönsten Wetter begünstigt, welches gestern Nachmittags nach zweitägigem Regen wieder glänzend einzog. — Gestern Nachmittags waren die Majestäten noch ein letztes Mal zusammen auf dem Monte Spinale und genossen herrliche Ausblicke auf die gegenüber aufsteigenden Gletscher, die Dolomitkette der Brenta, sowie auf die weiten Eisfelder des Adamello. Nach Norden zu war der nahe Ortlerstock besonders klar zu sehen und die Fernsicht auf die Dethaler, Stubai- und Zillerthaler Thäler, sowie auf die östlichen Dolomiten war so rein, wie dies nur nach starken Niederschlägen der Fall zu sein pflegt. Ihre Majestät die Königin gedenkt noch bis zum 23. Juli hier zu verweilen. Am 30. Juli trifft Erzherzog Albrecht wie alljährlich zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier ein.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den folgenden Professor der Budapest Staats-Oberrealschule im V. Bezirk, Jakob Dozsa, zum ordentlichen Professor an der Székelyudvarhelyer Staats-Oberrealschule, — den Steueramts-Adjuncten Franz Drobok zum Quästor der Klausenburger Universität, — den diplomirten Lehrer Franz Pal zum ordentlichen Lehrer an der Nitze Staats-Elementarschule ernannt.

(Staatsliche Begünstigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat im Einvernehmen mit den k. ung. Ministern für Finanzen und Handel der landwirthschaftlichen Spiritusfabrik der Erben nach Emerich Barba und dessen Ehefrau in Arapatak die im 13. Gesetzartikel vom Jahre 1890 gewährleisteten staatlichen Begünstigungen zuerkannt.

(Ungarische Sprachcurse für Lehrer.) Bekanntlich finden auf Veranlassung des Unterrichtsministers ungarische Sprachcurse für Lehrer statt, welche der Landesprache nicht vollkommen mächtig sind. An diesen Vorträgen nehmen so viele Lehrer theil und es melden sich noch immer so viele Theilnehmer, daß nunmehr in verschiedenen Städten, wie Szepesi-György, Székely-Keregtur, Déva, Marmaros-Giget, Sorosapal, Lojonez, Léva, Fölegyhaza, Podmezö-Bajarely, Gurgos u. s. w. Sprachcurse errichtet werden müssen. Die betreffenden Theilnehmer erhalten eine tägliche Vergütung von 70 kr. Jene Lehrer, deren Theilnahme an diesen Curse notwendig ist, werden im Wege des Schulinspectors hiezu aufgefordert.

(Post- und Telegraphen-Hilfs-Officials-Curse.) Handelsminister Béla Lufacs eröffnet am 1. September d. J. auf sechs Monate berechnete Curse zur Ausbildung von Post- und Telegraphen-Hilfs-Officials, die zum Manipulationsdienst verwendet werden und eine Besoldung von 500 bis 700 fl. erhalten. Die Curse werden in Balassagyarmat, Erlau, Miskolc, Nagymihaly, Kronstadt, Maras-Bajarely, Keszthely, Groß-Kanisja, Szeged, Ujpest-Szent-Miklos, Neutra, Kiskörmend, Lugos, Zombor, Eszegg und Neugradiska abgehalten. Die Hörer werden aufgenommen: in erster Reihe ausgediente Unterofficiere, dann solche, die als Postmeister oder Expedienten gebildet, die vierte Classe einer Mittelschule oder die Manipulations-Unterofficierschule absolvirt haben oder sonst die entsprechende Qualifikation besitzen; schließlich Jünglinge, die das 16. Lebensjahr vollendet und die 4.—6. Classe einer Mittelschule absolvirt haben. Bewerber haben nachzuweisen, daß sie das 16. Lebensjahr vollendet und das 35. noch nicht überschritten haben, daß sie ungarischer Staatsbürger, der ungarischen, beziehungsweise kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, makellosen Vorlebens und zum Post- und Telegraphendienst körperlich geeignet sind. Die Hörer des Curse — mit Ausnahme der Aufnahmegelüste sind bis 10. August im Wege der vorgelegten Vorgegenstände beziehungsweise des competenten Stuhlrichters oder Bürgermeisters an jene Post- und Telegraphen-Direction zu richten, auf deren Gebiet der Bewerber den Curse hören will.

(Lehrkurs für Weinbau und Kellerwirthschaft.) Am 1. November wird der vom Ackerbauministerium in's Leben gerufene wirthschaftliche dritte Male eröffnet. Diesen unentgeltlichen Lehrkurs können Personen, welche die ung. Altensburger landwirthschaftliche Akademie oder eine andere vaterländische landwirthschaftliche Anstalt mit ausgezeichnetem Erfolge absolvirt, besuchen. Für unbemittelte Hörer sind zehn Stipendien

Nr. 161. zu je 600 Ueberbau... kammer... Josef... fädter... 15. d. a... Weiteres... Buchhändl... Titel... erweiterter... 1. Juli... gleichzeitig... geeigneten... Berücksicht... für Indus... weniger... organischen... Ministerial... Fachwerke... mannshäbe... Inhabere... Aufzeichnu... Berufsbart... von dem... Sorgfalt... reichen Mo... ist da un... schließlich... Vorzüge... unentbehr... fallenden... liegenden... zu Tage... in des W... jeder Bezir... in Würdigu... auf's Anger... der ihnen u... bei Her... mannshab... hofe (1420... staubfreie... Heilfactoren... Rinnen... wird aus d... sie ganz H... selbe hat... Der Kollm... beigemessen... Verdienst... anstalt err... artige Aufst... eine so kräft... Am 1. Juli... fändiger... Ausführung... zu acquirire... Abegund... zuletzt in... dürftigen... müdende B... Karpaten... Turbelle... Zimmer im... diese günstig... Herbstzeit... Himmel... waltung des... (W... I. J. Adol... Popp, I... aus Schäß... Babnen aus... Michael Bil... Kaufmanns... Fabrikantens... aus Hermann... von Felden... Kronstadt;... Familie; Ra... Stuhlrichter... Hermannst... aus Hermann... Dr. Albert... Advocat aus... mannshab... mannshab;... Professor au... Witwe aus... Bordan, A... Auditor; S... mannshab... seitens Passa... (W... zu dem a... vertag m... legentlich... einkommens... Ein- oder Du... in Zukunft... Die Ein... Producte i... Ober-Tömis... Vulkaner u... rumänischer... folgen, welche... sind. Es könn... Eisenbahn... respective von... Wege ausgel... besterbet w... nur die Suba... pester Weich... werden, nach... gelangen könn...



### Auszug

aus der Offert-Ausschreibung  
 Behufs Sicherstellung der Bauarbeiten und Lieferungen bei der Reconstruction der Abort-Anlage in der Kempel-Caserne in Hermannstadt findet am 18. Juli 1894 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. und k. Genie-Direction in Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.  
 Die ausgeschriebenen Arbeiten sind mit 2046 fl. 42 fr. veranschlagt.  
 Ausführliche Bedingungen können in der Kanzlei obiger Genie-Direction eingesehen werden. [501] 3-3  
 3. 1624/1894. [504] 1-2

### Licitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Curatels-Behörde wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die der Curandin Johanna Ferentzi gehörige, im 1707. Hermannstädter Grundbuchs-Protocoll A. 1. D. 3. 1, top. 3. 980, eingetragene **Sansrealität Lederergasse Nr. 2** Freitag den 20. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale des städtischen Waisenamts-Assessors Herrn Gustav Theis versteigerungsweise verkauft wird.  
 Die Licitations-Bedingungen können während der Amtsstunden beim unterzeichneten Amt eingesehen werden.  
 Hermannstadt, am 6. Juli 1894.  
 Das städtische Waisenamt.

### Als Stütze der Hausfrau

wird ein deutsches Mädchen in eine ungarische Stadt gesucht. Nähere Auskunft Schewiggasse Nr. 4. [521] 1-1

### Reinigung.

Die aus dem Hause Großer Ring Nr. 13 ausgebrochenen Baubestandtheile, als: Geschäftsthüren, Schaufenster, Doppelthüren, Kreuzthüren mit und ohne Futter und Verkleidung, Fenster größerer und kleinerer, Ofen anseiferne und schwedische u. sind billig zu verkaufen.  
 Das Nähere ist zu erfragen im Hause Grosser Ring Nr. 12 bei der Sparcassa-Realtäten-Verwaltung. [518] 2-2

**2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.**

**Franz Joh. Kwizda**

**Kwizda's**

**Restitutionsfluid,**  
 f. u. f. priv. Waschwasser für Pferde.  
 Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 6. W.  
 Seit 30 Jahren in Hofmarställen, in den grosseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen u., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

**Haupt-Depôt**  
 Kreis-Apotheke  
 Korneuburg bei Wien.

**Zu beziehen**  
 in allen  
 Apotheken und  
 Droguerien  
 Oesterreich-  
 Ungarns.

[182] 6-15

**Richters Tinct. capsici comp.,** rühmlichst bekannt unter dem Namen:

**Bain-Crepeller mit Anfer.**

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen ufm. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinctur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anfer“, denn nur die mit einem roten Anfer versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Bain-Crepeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag oder an Hof. von Török, Apotheker in Budapest.

[873] 18-18

### Wohnung

zu vermieten und sofort zu beziehen: drei Zimmer, eine Küche, separater Aufboden und Keller, Holzlage, dann Waschküche; Miethzins 150 Gulden ö. W.  
**Entengasse 12 (Pempflingergasse 16)**  
 Näheres im Hause selbst. [514] 2-3

### Ladamoser Käse

in vorzüglicher Qualität  
 bei  
**Franz Jahn Söhne,**  
 Hermannstadt, [522] 2-3  
 Kleiner Ring Nr. 31. Reispargasse Nr. 2.  
 Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt!

### Patent Friedl-Müller-Kwizda.

#### Fesselstreifbänder aus Gummi.

In 4 Größen für linke und rechte Füße.

In grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.



#### Schienbein-Schützer aus Gummi.

#### Schienbein- u. Fessel-Schützer aus Gummi.

#### Knie- und Schienbein-Schützer aus Gummi.

#### Knie-, Schienbein- und Fessel-Schützer aus Gummi.

#### Fersen-Schützer aus Gummi.

Prospecte gratis und franco. [184] 4-6

**Haupt-Depôt: Franz J. Kwizda,**  
 f. t. österr.-ungar. Postlieferant,  
 Korneuburg bei Wien.

### Leonhardi's Tinten

sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder **Aug. Leonhardi,** Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser



Schutzmarke

f. t. österr. Patent

l. ungar. Patent

Nr. 36059

Nr. 48274.

#### Leonhardi's Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz } Beste dünnflüssigste  
 Extraf. Buchtinte } Tinten für Buchschrei-  
 Alizarin-Tinte, grünlich-blau } bung; von unbegrenzter  
 schwarz, } Dauerhaftigkeit für  
 Gallus-Tinte } Tinten. Nach meinem  
 Weltpost-Tinte } tief schwarz } patentirten Verfahren  
 erzeugt.

#### Leonhardi's Copir-Tinten:

Anthracen-Copir } geben ausgezeichnete Copien;  
 Alizarin, Schreib u. } sind gleichzeitig für Buchschrei-  
 Copir } eintragungen geeignet.  
 Encre violette noire com- } Einige Tinten für Handels-  
 munitative } correpondenz, von welchen  
 Violette Doppel-Copir } nach Monaten noch schöne  
 Schwarze Doppel-Copir } jährige Copien zu erhalten  
 Schwarze Weltpost-Copir } sind.  
 Non plus ultra-Copir gibt 4 bis } Wichtig für Banken,  
 Copien. } Affacturen u. über-  
 } seeische Correspondenz.

Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieure u. Zeichner; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druckfarben, Präparate zum Wasserzeichnen, flüss. Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier und Wäsche, Siegellacke, Bank-Wachs ff. etc. etc. etc.

In den meisten Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben. [321] 6-10

### Apotheker-Assistenten-Posten.

In der Apotheke des Gefertigten ist die Stelle eines diplomirten oder undiplomirten Assistenten mit 1. August zu besetzen. Kenntniß der ungarischen, deutschen und vollkommenen romanischen Sprache erforderlich. Gehalt 40 fl. oder undiplomirt 30 fl. sammt Verpflegung.

Offerte und Photographie erbittet

**Karl Schiessl,**  
 Apotheker,  
 Blasendorf (Siebenbürgen).  
 [517] 2-5

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
 K. u. K. HOFLIEFERANTEN  
 WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
**ECHTER ENTOELTER CACAO**

### Local-Veränderung.

Ergebent Gefertigte erlaube mir, dem p. t. Publicum, insbesondere der hochgeehrten Damenwelt höflich anzuzeigen, daß ich meine Wohnung vom grossen Ring Nr. 20 in die

### Heltauergasse Nr. 1 (Transsylvania-Gebäude)

verlegt habe und verbinde hiermit gleichzeitig die freundliche Bitte, das bisherige Wohlwollen mir geneigtest auch im neuen Locale zuwenden und mich mit recht zahlreichen werthgeschätzten Aufträgen in Grab-Kränzen größter Auswahl zu billigsten Preisen und Wyrthen-Kränzen feinsten Qualität beehren zu wollen.

Hermannstadt, im Juli 1894.

**Marie Fusek** vorm. Mayer,  
 Friseurin.

[499] 2-3

### Haus-Wasserleitungen.

Gefertigter erlaube mir hiermit, den p. t. Hausbesitzern bekannt zu geben, daß ich

### Wasserleitungs-Installationen

nach den neuesten Erfahrungen, mit tüchtigen Arbeitskräften versehen, zur Ausführung übernehme.

Für gute Arbeit leiste volle Garantie.

Kostenvoranschläge gratis.

Ihren werthen Aufträgen mit Vergnügen entgegengehend, zeichne hochachtungsvoll

**Karl Better,**

Rosmaringasse 13.

[507] 2-3

### Prager Handels-Akademie.

Das nächste (neununddreißigste) Studienjahr beginnt am 17. September. Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Schüler mit anderer Vorbildung müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Aufnahme-, Reparatur- und Nachtrags-Prüfungen werden am 15. September abgehalten. Die abolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Militärdienste. In Erkanntungsfällen finden die Schüler im Handelshospitale unentgeltliche Pflege.

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 16. September täglich von 8 bis 12 Uhr stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directions-Kanzlei, 620—L, Fleischmarkt-gasse Nr. 8 neu, Auskunft, welche auch Prospekte bereitwilligst zur Verfügung stellt.

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:

**Dr. Ernst Kaulich,**  
 Director.

[509] 1-2

Reichhaltiges Lager von Filzshuhen für Herren, Damen u. Kinder.

### Local-Veränderung!

Erlaube mir, meinen hochgeehrten p. t. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit meinem

### Hut-Geschäfte

(Grosser Ring Nr. 9)

in das neue Geschäftslocal

### Heltauergasse 1 (Transsylvania-Gebäude)

übersiedelt bin.

Indem ich für das bisherige Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir daselbe auch weiterhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Fritz Connerth,**

Hutmacher.

[467] 4-6

Großes Lager in eleganten Sommer- und Winterkappen.

### Michael Ziegler,

Brukenthalgasse 11,

empfehl ich hiemit zur

### Anlage von Haus-Installationen für Wasserleitungen.

[494] 3-3

Fertige Anlagen stehen daselbst zur gefälligen Besichtigung.